Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 18

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

doch 1796 unter, an den Küsten dieser Insel, wie neulich die Fregatte Semillante. Das Regiment socht 1801 und 1805 in Egypten, wo es im letteren Jahre im Gesechte von El Hanat viele Leute verlor. 1816 wurde es ebenfalls entlassen.

Im Jahr 1800 nahmen die Englander die Insel Minorfa den Spaniern weg, wobei zwei Bataillone ber fpanischen Regimenter v. Rüttimann und Jan gefangen murden. Diefelben traten in englische Dienfte über, erhielten den Namen "Regiment Minorca" und wurden von einem Englander Stuart fommandirt. Das Regiment brillirte namentlich in der Schlacht von Alexandrien , wo ein Goldat, Ramens Andreas Lup, die Fahne der 2ten leichten franzönischen Salbbrigade eroberte. In Folge diefer glänzenden Saltung erhielt das Regiment Rang in der englischen Armee mit der Nummer 97 und dem Beinamen: "Der Königin deutsches Leibregiment". Wir finden dieses Korps später in Spanien, wo es in den Schlachten von Bimiero und Talavera focht; im Jahr 1811 ging es fast aufgerieben nach England jurud und murde 1816 abgedanft.

Im Feldzug von 1799 fochten die schweizerischen Emigranten-Regimenter Salis, Courten, Roverea und Bachmann mit dem öftreichischen Seere in englischem Solde. Aus ihren Resten wurde 1801 in Steiermark das Regiment von Wattenwil gebildet, das im gleichen Jahre die Festung Porto Ferrajo auf Elba vertheidigen half. Das Regiment war ungefähr 1000 Mann ftarf; fpater ging es nach Alegandrien, dann nach Sizisien und 1806 nach Calabrien, wo es fich namentlich in der Schlacht von Maida am 4. Juli auszeichnete; vier Füfilierfompagnien, die auch in der Schlacht waren, famen nicht zum Schuß, wohl aber zeigten fie mit "Gewehr - fertig" eine folche Haltung, daß ein fich ihnen auf der Ebene näherndes frangofisches Reiterregiment nicht magte, fie anzugreifen. Gin Rorporal ber Ja. gerfompagnie von Erlach nahm im gleichen Treffen den frangofischen General Compère gefangen. Das Regiment garnifonirte fpater in Gibraltar, focht 1814 in Canada gegen die Nordamerifaner und wurde 1816 abgedanft.

Im Jahr 1805 versuchte ein Baron Frohberg in Triest ein Schweizerregiment für englischen Sold zu werben, das auch 1806 in Konstantinopel namentlich mit Griechen und Montenegrinern fompletirt wurde; es dienten nur wenige Schweizer als Offiziere darin; im Jahr 1807 revoltirte sich jedoch die Mannschaft, mordete ihre Offiziere und wurde aufgelöst. Dieses Regiment kann nicht als ein schweizerisches Kors betrachtet werden, was zuweilen geschehen ist.

Nehmen wir die Stärke der verschiedenen Korps zusammen, so find eirea 8000 Mann in englischen Diensten geftanden.

Breußen hatte viele Schweizer in seinen Dienften, aber nicht als solche, wir erinnern nur an den tapfern Frobenius von Basel, der in der Schlacht von Fehrbellin für seinen Kriegsherrn, den großen Chursürsten, siel. Erft 1814 bei der Wiedervereinigung Neuenburgs mit Preußen wurde ein Schwei-

zerbataillon, welches der königlichen Garde einverleibt wurde, gebildet. Dasselbe follte 400 Mannstark
sein und aus 3/3 Neuenburgern und 1/3 anderen
Schweizer bestehen. Nach einer Ordre des Königs
von 1842 konnte das Bataillon auch Preußen als sogenannte einjährige Freiwillige aufnehmen, um die
essetztive Stärke des Bataillones auf 448 Mann zu
bringen. Dieses Korps besteht noch als Gardeschüßenbataillon, doch dürften nur wenige Schweizer noch in demselben sich besinden.

Schweden machte unter Karl IX. 1611 den erften Versuch, Schweiger zu werben, erhielt jedoch in Bern eine abschlägige Antwort; Gustav Adolph versuchte es 1630 auf der Tagsatung von Baden wiederum ohne Erfolg; erst im Jahr 1632 gelang es seinem Gesandten, Freiherrn von Nasche, von Zürich und Bern, jedoch ohne deren offene Bewilligung, durch die Obersten v. Escher und v. Beiß zwei Regimenter von je 1800 Mann zu werben. Diese Regimenter zeichneten sich in den Schlachten von Lüßen und Nördlingen aus; in der letzteren wurden sie beinahe aufgerieben und hörten von da an auf, als selbstständige Korps zu zählen. Der Rest der Truppen ist wohl in schwedische Regimenter vertheilt worden.

Schweiz.

Schwyz. Erwiederung ber Einwurfe ber Schwyzerzeitung. (Corr.) Die Schwyzerzeitung bemühte fich in Mro. 61, unfern in diesen Blättern gegebenen furzen Umriß ber militärischen Zustände dieses Rantons der Uebertreibung und Entstellung zu überführen. Da fie zu diesem Behuse an gewiffe Thatsachen aus ber neuesten Beit erinnerte, so beschränken wir uns darauf, die uns gemachten Borwurfe gerade an ter hand bieser Thatsachen zu widerlegen und zwar indem wir die Waffen dem Range nach mustern, die Schwyz zum Bundesauszuge zu stellen hat.

Dant ber einfichtebollen Bermenbung unferer bamaligen National = und Stänberathen (?!) hat ber Ranton bis 1855 1 1/2 Kompagnie Guiben ins Leben gu ru= fen. Da jeboch über beren Organisation feine gefetlichen Bestimmungen bestehen, fo hat bieber noch fein Guide bas Licht erblickt: man fonnte und mollte nichts bafur thun! Wir haben ferner laut Bunbengefet bom August 1851, 2 Rompagnien Scharfichugen gum Bunbesauszug und 1 Rompagnie zur Referbe zu ftellen. Für biefe 3 Rompagnien zusammen befigen wir 90 Stud perfuffionirte Stuper mit fonifchen Rugeln und 90 Stud alten Ralibers und nur gur Salfte perfuffionirt. Da nun die Lettern für die Referbe bestimmt find, fo fteben ben 2 Auszügertompagnien im Bangen 90 Stuger gu Gebote, mit benen immer diejenige bewaffnet murbe, bie Dienft zu machen hatte, benn bag Beibe zugleich einberufen wurden, war bisher noch nie der Fall. Auf Befehl bes eing. Militarbepartements wies nun zwar ber Rantonerath vor zwei Jahren 9000 Fr. an zur Anfchaffung neuer Stuper; allein bon biefen find gur Stunbe noch wenige borhanden und überhaupt noch feine bem Ranton übergeben. Uniformirung und Leberzeug find bon ichlechter Qualität und bie Rappi bon Tuch und nicht ordonnangmäßig. 340 %

Beben wir zur Infanterie über, fo fallt uns vor Allem bie außerft fchlechte Uniform in's Auge. Bor bem Er= fcheinen bes eibg. Militargefetes ftellte Schwyz gum Auszug nur ein Bataillon , fonnte aber auch nur eins orbentlich bekleiben; nach bemfelben follte es mit Gulfe ber uralten, abgenutten Uniformen beren zwei ausruften. Das Aufgebot bes Bataillos Mro. 32, bas bie Gentralfoule in Thun burchzumachen hatte, vermochte inbeg fobiel, bag man wenigstene für beffen Unteroffiziere neue Uniformen anschaffte, aber bon folder Qualitat, baß ber Chef ber Schule fie ale febr fchlecht bezeichnete. Man bat fich aber bieruber um fo weniger zu bermun= bern, ale folche Unschaffungen nicht burch bas Rantonalzeugamt, fonbern bom Rantonefactelamt, ohne borberige Ausschreibung beforgt werben. Das Leberzeug ift bei biefer Baffe auch bas Alte und überbieß ichlecht erhalten, Gemehrbeftanbtheile find bei weitem nicht in genugender Ungahl borhanden und bie Buchfenmacherwertzenge fehlen gang. Die Sauptichulb lag bieber am Mangel einer geordneten Bermaltung und ber biezu nöthigen Berfonen, fowie an ber Schläfrigfeit ber Behorben. Wiffentlich falfch ftellt bie Schwyger-Beitung bie auf bie Militarorganisation bezüglichen Berhaltniffe bar. Es murbe nämlich bor Jahresfrift ber Entwurf einer fol= den berathen ; bon allem Guten in biefer ift nur bie Beftimmung geblieben , bag bie Bermaltung ber feche Begirtegeughäufer gur einheitlichen erhoben werden folle, bas Rafernierfoftem u. f. m. murbe aber mit großer Mehrheit verworfen und in ber Sauptfache am Alten feftgehalten. In einer fpatern Gigung fobann befchloß ber Ranfonerath, ben Entwurf in neue Berathung gu nehmen, aber marum? Weil man bie Ueberzeugung gewonnen habe, es fei unmöglich, bag ber Ranton bie neue Laft zu tragen vermöge und man zu befchließen ge= bente, es fei bie Berwaltung ber Beughäufer auch ferner ben Begirten gu überlaffen. Seither erwartet nun unfere Militarorganisation umfonft auf ihre Erledigung und bei jeber Ginberufung bes Rantonerathe glangt fie unter ben Berhandlungegegenftanben und wird fie bann enb= lich fünftigen Commer zu Ende berathen, fo mirb fie bem Bolfe vorgelegt und - bermorfen, bamit bas Spiel wieber borne anfange.

Man bruftet sich mit einem angeblich vom Kriegerath ausgearbeiteten Entwurf, wonach das Bezirfszeughaus in Schwyz theilw eise in eine Raserne umgewandelt und bemgemäß der Refrutenunterricht centralisirt werden sollte. Die Sache ist nicht neu. Wenn das eidg. Milltärdepartement brohte, so wurde es auf den betreffenden Schluß hingewiesen und mit der Versicherung vertröstet, die Oberbehörde werde ihre Genehmigung aussprechen, benn im Kanton Schwyz steht dem Kriegerath nur das Borschlagerecht zu. Wer aber einen solchen Vorschlag zu wiederholten Malen verworsen, war die Regierung und der Kantonsrath hat bei der ersten Berathung der Militärorganisation den Stab bereits entschieden gebroschen. Wir zweiseln sehr, daß er seine Gesinnungen ans dern werde.

Wenn benn aber an höchfter Stelle über bas "Solbatlismachen" gespottet mirb, wenn es an ben Grundlagen und ber höheren Leitung gebricht, wenn man ben Soldaten in landstreichermäßiger Bekleibung in bie Uebungen schieft, soll ba nicht felbft ber beste Wille

schwinden, der die Soldaten und die Offiziere nach allen Zeugnissen der S. eidg. Inspektoren doch offenbar beseelt? Einige Hoffnung ruft zwar der Eintritt unsers braden Obersten Ausbermauer in die Regierung und seiner Uebernahme des Militärdepartements wach; wird er den Widerstand seiner Amtsgenossen zu überwinden wissen? immerhin wird er wenigstens einen schönen Gedansten zu verwirklichen im Stande seinen schönen Gedansten zu verwirklichen Offiziersvereins! Wir sprechen gewiß sedem Waffenbruder aus dem Herzen, wenn wir eine solche Schöpfung in der Militärzeitung anregen, mit Freuden merden alle beitreten, die Werth auf ihre Ausbildung, auf die Pstege des kameradschaftlichen Geistes, auf die Bewahrung des schwyzerischen Wassenruhms legen!

Dieß zur Abfertigung ber Schwhzer-Beitung.

Appenzell. Das Schütenwefen. (Corr.) Saben wir in No. 15 biefer Zeitung bie Behandlung bes eibg. Stuters und ber Munition ausgesprochen, fo besprechen wir heute in einigen Worten bie Mittel zur heranbilsbung tuchtiger Schüten.

Seit bas Schugenwefen Cache bes Bunbes geworben ift, find die Gemeindübungen ber eingetheilten Schüten aufgehoben worben und es finden nur noch alljährliche Rompagnicichiegubungen fatt; viele ber Schupen ftellen ibren Stuper nach benfelben bas gange liebe Jahr bin= burch in die Ede und geben fich nicht mehr die geringfte Mube, um bie Runft bes Schiegen zu erlangen; biefem Uebelftande follte abgeholfen werben; man muß Mittel ergreifen, um bem Schuten Luft und Liebe jum Schie-Ben ju verschaffen. 3ch, und gewiß viele Andere, find ber Unficht, man follte in engern Rreifen Felbichuten= gefellichaften grunden, beren Buhrer und Leiter unermud= lich thatig fur die Sache fein follten. (Denn es läßt fich nicht bestreiten, bag man bei einer fleinen Gefellichaft weit beffer ausgebilbet wird, als wo die Daffe ju groß ift, und mo weit eber bie Cache lau und läffig betrieben wird, wenn ber Gubrer fich berfelben nur gleichgultig annimmt und nicht mit ber gehörigen Rraft und Ener= gie bas Bange leitet.) Die eibg. Militarbeborben follten Behufe biefes 3mede Bulber und Blei moblfeiler berabreichen, benn ein nicht geringer Theil ber Schuten gehört nicht gerade ber mohlhabenden Rlaffe an, viele find begeiftert fur's Schugenwefen, aber Mittel und Wege fehlen ihnen zur That, Bulver und Blei find enorm boch im Preife, befonbere wenn man baffelbe in fleineren Quantitaten fauft ; mahrend bie Militarbe= borbe es leichter und billiger in großer Menge beziehen fann. Es handelt fich ja bochftens um einige Saufend Franten, die füglich an anderen, unbedeutenderen Dingen erfpart werben tonnten! Ale Beit ber Uebungen fann ber Conntag Nachmittag angewenbet merben, anftatt bag Mancher im Wirthebaufe beim Rartenfpielen fist - oft zu feinem Berberben! Will man ben eigent= lichen Zwed auch nicht einmal in Unfchlag bringen, fo ift ce boch weit beffer, fich im Waffenfpiel zu üben, ais in bem fo überhandgenommenen Rartenfpiel, befonbers in einem Ranton wie im unfrigen, mo Letteres am Sonntag zudem noch ftreng verboten ift!

Diefes meine Unficht, mochte fie bei ben competenten Behorben Unflang finben! Z.